



EXCHANGE PROGRAMS – ERFAHRUNGSBERICHT DATENBLATT

Bitte senden Sie dieses Datenblatt und Ihren Bericht elektronisch an exchange@uni-ulm.de

| PERSÖNLICHE DATEN | | |
|---|---|-------------------------------------|
| Nachname | Fischer | |
| Vorname | Katharina | |
| Studiengang an U Ulm | Medizin | |
| Angestrebter Studienabschluss | Staatsexamen | |
| Der Auslandsaufenthalt erfolgte im | 12. Fachsemester | |
| Auslandsstudienaufenthalt | von (MM/JJ) 05/11 | bis (MM/JJ) 07/11 |
| Gastland /-stadt | Chillán | |
| Name Gasthochschule | Universidad Católica de la Santísima Concepción | |
| Einverständniserklärung zur Weitergabe meiner email-Adresse / | | |
| Veröffentlichung des Berichtes | ja | nein |
| Weitergabe meiner Email-Adresse an interessierte Studierende der Universität Ulm / an Austauschstudierende meiner Gasthochschule | <input checked="" type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| Veröffentlichung des Berichtes auf der Internetseite des International Office ... | <input checked="" type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| Veröffentlichung anonymisiert? | <input type="checkbox"/> | <input checked="" type="checkbox"/> |
| Veröffentlichung auf der Internetseite der Stipendienorganisation (falls Sie ein BW-Stipendium oder Stipendium eines anderen Stipendiengebers erhalten haben) | <input checked="" type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| Veröffentlichung anonymisiert? | <input checked="" type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |

PJ – Tertian in Chile

Während meines Studiums hat es mich bereits des Öfteren ins Ausland gezogen, so unter Anderem auch auf eine Reise durch Ecuador, Peru und Chile. Da mich das unglaublich vielfältige Land Chile und die aufgeschlossenen, gastfreundlichen Chilenen wirklich begeistert haben, wollte ich unbedingt noch einmal die Möglichkeit im Praktischen Jahr nutzen, um eine Zeit lang dort zu verbringen und das Land wirklich so richtig zu erleben. Denn nur als Tourist lernt man ein Land doch auf eine ganz andere Art und Weise kennen, als wenn man wirklich in die Kultur eintaucht und genau das selbe Leben wie die Landsleute für eine gewisse Zeit lang lebt. Außerdem ist es eine spannende und bereichernde Erfahrung, die medizinische Versorgung auch einmal in einem weniger entwickelten Land kennen zu lernen.

1. Vorbereitung vor dem Austausch

Ich habe mich um den Platz für das Austauschprogramm mit unserer Partneruniversität in Concepción beworben und ca. 5 Monate vor PJ-Beginn Bescheid bekommen, dass ich nominiert sei. Ich hatte mich zusätzlich noch um ein Stipendium zur Reisekostenunterstützung beworben, welches mir freundlicherweise genehmigt wurde, worüber ich sehr dankbar war.

Wichtige Unterlagen

An wichtigen Unterlagen benötigt man für ein Tertian im außereuropäischen Ausland eine Kranken- und Haftpflichtversicherung, z.B. von MLP. Von den wichtigen Dokumenten (Reisepass, Personalausweis) sollte man eine Kopie anfertigen und bei sich tragen. Einen ISIC (internationalen Studentenausweis) sollte man sich ausstellen lassen, damit gibt es in fast allen Museen, Bussen und z.T. auch in Hostels günstigere Preise. Eine Visakarte ist sehr hilfreich, man kann jederzeit kostenlos Bargeld abheben und v.a. auch wenn ihr vorher oder anschließend noch ein wenig reist, ist diese sehr hilfreich. Ein wenig Bargeld hatte ich für die ersten Tage dabei. Die Lebenshaltungskosten in Chile sind ein wenig geringer als in Deutschland, einige Dinge sind günstiger, andere allerdings sogar fast teurer. Innerhalb Südamerikas ist es mit Brasilien und Argentinien eins der teureren Länder zum Leben und Reisen. Mit 500 Euro im Monat kann man allerdings gut auskommen.

Ein etwaiges Studentenvisum sollte man sich rechtzeitig besorgen, die Ausstellung kann unter Umständen bis zu 6 Wochen dauern. Da ich nur 3 Monate in der Klinik gearbeitet habe und meinen PJ-Urlaub anschließend genommen habe, bin ich mit einem Touristenvisum, welches man bei der Einreise automatisch erhält, nach Chile eingereist und dann direkt im Anschluss einmal aus- und wieder eingereist und habe des somit aktualisiert.

Sprache

Ich war bereits einmal zuvor für einen Monat in Südamerika zum Reisen und habe in dieser Zeit sehr viel Spanisch gelernt. Insgesamt habe ich 2 Sprachkurse an der Universität belegt. Außerdem wurde uns ein fachspezifischer Sprachkurs „Spanisch für Mediziner“ von der Universität angeboten. Als weitere Hilfe habe ich mir „Spanisch in 30 Tagen“ von Langenscheidt gekauft, womit man sich die Grundgrammatik und Grundkenntnisse nochmals auffrischen kann. Das chilenische Spanisch ist allerdings sehr gewöhnungsbedürftig. Folgende Seite ist möglicherweise hilfreich um sich zumindest einige Ausdrücke anzueignen, die nur in Chile verwendet werden: <http://www.contactchile.cl/de/chile-chilenismen.php>. Außerdem kann man sich mit dem Buch „**Spanisch für Chile. Wort für Wort. Kauderwelsch**“ ein wenig vorbereiten. Die Chilenen sprechen in aller Regel sehr schnell und undeutlich, was den Anfang sprachlich sehr erschwert. Nicht entmutigen lassen, sondern ruhig immer wieder nachfragen, ob sie nicht ein wenig langsamer mit einem reden können, dann klappt das schon.

Gesundheit

An die vorgeschriebenen Impfungen sollte man rechtzeitig denken, v.a. bei anschließender Reise in andere Länder sind die Einreisebedingungen zu beachten. Für Bolivien benötigt man z.B. eine Gelbfieberimpfung. Aufgrund meiner Reise zuvor hatte ich bereits fast alle nötigen Impfungen und habe nur nochmals Tollwut (zur Sicherheit, eigentlich nicht wirklich nötig) auffrischen lassen.

Nicht vergessen!

Mitzunehmen ist für das Praktikum eigene Kleidung für die Klinik, diese wird im Krankenhaus nicht

gestellt, falls man sich allerdings hier eigene Kleidung schneidern lassen möchte, ist dies auch recht günstig möglich und ein schönes Andenken. Wenn man im chilenischen Winter hier her kommt sollten genügend warme Kleider eingepackt werden, in den meisten Häusern gibt es keine Zentralheizung, sodass es richtig kalt werden kann. Ich habe so viel gefroren wie nie zuvor!

Ich habe eine sehr gute Kamera mitgenommen und anschliessend so eine grosse Datenmenge an Fotos gehabt, dass ich gerne meine externe Festplatte dabei gehabt haette, solche Geräte sind hier sehr teuer. Ansonsten kann man kleinere Anschaffungen auch jederzeit hier machen.

2. Anreise

Über expedia.de habe ich einen günstigen Flug mit TAM Linas von Frankfurt über Sao Paolo nach Santiago gefunden. Außer einem langen Aufenthalt lief die Reise sehr gut. Der Flug hat mich mit Versicherung knapp 900 Euro gekostet.

Da mein Bruder bereits ein Austauschsemester in Santiago gemacht hatte, wurde ich von Freunden von ihm in Empfang genommen, die mir dann auch mit der Weiterreise nach Chillán halfen. Das erste Wochenende habe ich somit in Santiago verbracht. Glücklicherweise konnte ich die ersten Tage bei Freunden von ihnen in Chillan unterkommen. Am ersten Praktikumstag bin ich direkt in die Klinik zur Frühbesprechung der Chirurgen gegangen, von dort aus wurde ich dann vom Chef weiter eingeteilt und somit hat mich ein anderer Student für die ersten Tage unter seine Fittiche genommen.

3. Praktikum in der Chirurgie

Ich habe mein letztes PJ-Tertial in der Chirurgie in Chile gemacht, d.h. knapp 4 Monate in Chillán verbracht. Es war wirklich toll, allerdings würde ich nun empfehlen, lieber das erste oder besser noch das 2. Tertial in Chillán zu machen, denn dann seid ihr im chilenischen Sommer dort. Das Lehrkrankenhaus Hospital Clínico Herminda Martín der Partneruniversität „Universidad Católica de la Santisima Concepción“ ist in Chillán, eine Busreise von ca. 1,5 Stunden von Concepción entfernt.

Am Anfang läuft man wie gesagt mit einem anderen Studenten mit, um sich an das Krankenhaus und die Umstände dort zu gewöhnen und um zu lernen, was die täglichen Aufgaben der Studenten sind und wie man sie am Besten durchführt. In der ersten Woche bespricht man desweiteren mit dem zuständigen Arzt die Rotationen. In den 4 Monaten ist man jeweils eine Rotation in der Allgemeinchirurgie, Unfallchirurgie, Anästhesie, Notaufnahme und nach Absprache auch Neurochirurgie und Urologie, in meinem Fall habe ich auch noch in die HNO einblicken dürfen.

In der Allgemein-/Viszeralchirurgie verbringt man die meiste Zeit. Jeder Student hat einen Patientensaal zu betreuen und visitieren, in dem durchschnittlich 8 Patienten liegen. Morgens untersucht man seine Patienten jeweils und befragt sie, die Ergebnisse werden dann handschriftlich in die Patientenakte eingetragen. Wenn der zuständige Arzt zur Visite kommt, stellt man ihm seine Patienten vor und veranlasst u.U. noch weitere Untersuchungen oder die Entlassung. Die handgeschriebenen Patientenakten sind sehr gewöhnungsbedürftig und häufig leider sehr schwer zu entziffern.

Jeden Morgen um 8 Uhr findet die Frühbesprechung der Chirurgen statt. Die Studenten stellen jeweils kurz die Patienten vor, bei denen sie im OP mit eingeteilt sind. Genauso berichten die Studenten über die Ops vom Vortag, bei denen sie assistiert haben.

Wenn man mit seiner morgendlichen Visite fertig ist und anschließend nicht im OP eingeteilt ist, hat man die Möglichkeit in die Ambulanz zu gehen. Manche Ärzte nehmen einen auch explizit zu ihrer Sprechstunde mit. Hierbei kann man je nach dem mit welchem Arzt man zusammen ist wirklich einiges lernen.

Jeder Student hat einen festen „Turno“ (= Nachtdienst) pro Woche, ca. alle 5 Wochen hat man zusätzlich am Samstag 24-Stunden-Dienst und die Woche darauf am Sonntag. In der Wochen-Rotation in der Urgencia (=Notaufnahme) arbeitet man eine Woche jeden Tag von 8 Uhr bis 20 Uhr in der Notaufnahme, den Nachtdienst macht man dann ebenso in dieser Woche, man kann aber am nächsten Tag dann um 13 Uhr nach Hause gehen.

Die Patienten werden von den Studenten aufgenommen und untersucht, anschließend werden sie dem zuständigen Arzt vorgestellt. Nach einer gewissen Einarbeitungszeit kann man in der Notaufnahme relativ selbständig arbeiten, es steht einem auch immer frei, Diagnoseverdacht, ggf. weitere Diagnostik und

Therapievorschläge zu äußern bzw. Anordnungen zu machen, wenn man sich sicher ist. Diese müssen dann nur noch vom Arzt unterschrieben werden.

Praktische Tätigkeiten wie Blut abnehmen, Zugänge legen, Wundversorgungen oder Nähen erledigen normalerweise das Pflegepersonal. Wenn man sich interessiert zeigt, darf man aber gerade hier auch viel machen und die Pfleger zeigen einem auch ganz gerne nochmal, wie es funktioniert und helfen bzw. assistieren beim Nähen oder Wunden säubern.

Es finden regelmäßig „PJler-Seminare“ statt, die von den chilenischen Studenten gehalten werden, welche hierfür auch benotet werden. Anschließend wird das Thema des Vortrags noch von dem Arzt ergänzt bzw. diskutiert. Die Studenten dort werden über jedes Rotationsfach geprüft, das bleibt uns zum Glück erspart. Dafür gibt es in Chile kein Staatsexamen am Ende des Studiums.

Das Krankenhaus selbst unterscheidet sich erheblich von den deutschen Krankenhäusern. Nach dem großen Erdbeben im Februar 2010 sind die Umstände dort schlechter geworden. Eine Zeit lang musste sich die Chirurgie die OP-Säle mit der Gynäkologie teilen. Die Patienten waren alle in den alten Gebäuden untergebracht, da just das neuere Gebäude, in dem die Chirurgie war, am stärksten von dem Erdbeben betroffen war und nicht mehr zu betreten ist. Während meines Aufenthaltes wurde dann aber ein „Modular- Gebäude“ als Übergangslösung eingeweiht, bis das neue Krankenhaus im Jahr 2014 fertiggestellt wird. Das Modular ist eigentlich sehr modern ausgestattet, dennoch fehlen meistens Hygieneartikel wie Papierhandtücher, Einmalhandschuhe etc. Außerdem gibt es hier auch kein Händedesinfektionsmittel vor jeder Türe, die Hände werden schlicht und einfach gewaschen. In dem neuen Gebäude gibt es 6er bis 2er Zimmer, in dem alten Gebäude lagen in jedem Saal bis zu 9 Patienten. Die Gynäkologie und Innere Medizin ist nach wie vor in den alten Gebäuden untergebracht.

Generell dauert die Behandlung von Patienten viel länger als bei uns. Es stehen weniger diagnostische Mittel zur Verfügung, die Organisation von Abläufen ist schlechter und auch die Liegezeit ist erheblich länger.

Man bekommt allerdings viele Krankheitsbilder zu sehen, die es bei uns entweder sehr selten oder nur selten so fortgeschritten gibt. Zum Beispiel gibt es immer wieder Schuss- oder Messerstichwunden in der Notaufnahme zu versorgen. Ein anderes Beispiel sind Bandwurmzysten in Leber, Lunge oder Gehirn, was aufgrund anderer Hygienebedingungen gerade in ländlichen Gegenden sehr häufig vorkommt.

4. Wohnen/ Unterbringung

Ich habe über Freunde, die zuvor den selben Austausch gemacht haben, Studenten vor Ort kontaktieren können, sodass ich dann auch direkt in eine Wohngemeinschaft eingezogen bin. Das hat zum Glück alles wunderbar geklappt und ich konnte auch recht nah bei der Klinik wohnen, was hier wirklich sehr empfehlenswert ist, da man häufig tagsüber mal kurz nach Hause gehen kann, sich dort selbst was zu Essen machen kann etc. Die Wohnung war gut ausgestattet, bis auf das Heizsystem. Hier in Südamerika gibt es nur in wenigen Häusern Zentralheizungen und im chilenisch Winter wird es dann schon auch mal richtig kalt in den Wohnungen. Ich musste wirklich richtig frieren und habe mich erst mal ordentlich erkältet. Meine Mitbewohnerinnen waren alle Mediziner im letzten Jahr des „Internados“ (=PJ, allerdings 2 Jahre) und konnten mir am Anfang in der Klinik sehr viel helfen. Auch beim Spanisch Lernen haben sie mir geduldig viel beigebracht und mich zu ihren Familien auf ein paar Kurztrips durch Chile mitgenommen.

5. Aufenthalt im Gastland und Reise

Im Allgemeinen sind die Chilenen unglaublich gastfreundlich und zuvorkommend und sehr interessiert an unserer Kultur und Deutschland. Vor allem im Süden Chiles gibt es nämlich einen sehr starken deutschen Einfluss. In der Klinik bin ich auch von fast allen sehr freundlich aufgenommen worden.

Von den Tourismus-Studenten der Universität in Concepción wurde ich mit den anderen Austauschstudenten auch einmal auf eine Kurzreise durch die 8. Region Chiles eingeladen. An dem Wochenende reisten wir von Curanilahue über Lebu nach Cañete, haben eine Kohlemine kennenlernen dürfen, gut gegessen, einiges über die Geschichte Chiles gehört und eine Mapuche-Familie, deren Bräuche und die Kultur dieser in Chile ansässigen indigenen Bevölkerung kennenlernen dürfen.

Ansonsten bin ich an den Wochenenden meistens in der Region gereist. So kann man nach Cobquecura

und Buchupureo an den Strand fahren, im Winter in den Termas de Chillán Skifahren oder wandern gehen. In der Nähe gibt es auch einen Wasserfall (Saltos del Laja), zu dem man mit dem Bus hinfahren und anschließend wandern kann. Ein mal bin ich für ein paar Tage mit meiner Mitbewohnerin zu ihrer Familie am Lago Ranco gefahren. Dort war kurz zuvor die Vulkankette „Cordon del Caulle“ ausgebrochen und lieferte uns noch ein kleines Naturspektakel. Diese südlichere Region Chiles ist wesentlich grüner und von vielen Seen und Flüssen durchzogen.

Mit den Reisebussen kann man ohne Probleme fast jede Stadt erreichen. Zwischen Santiago und Chillán fahren die Busse sogar fast halbstündig. Außerdem gibt es eine Zugstrecke, die sehr pittoresk ist, da man auf der Strecke entlang der Anden fährt und eine tolle Aussicht genießen kann. Innerhalb der Städte fahren „Micros“ (=Kleinbusse) oder „Collectivos“ (=Gemeinschafts-Taxis), eine bestimmte Route ab, halten aber nicht nur an Haltestellen, sondern lassen einen auch mal an einer Ecke aussteigen, wo man gerade hin möchte. Mit dem ISIC (internationaler Studentenausweis) kann man meistens zum Studententarif fahren. Wenn abends keine Collectivos oder Micros in der Innenstadt mehr fahren, kann man sich auch mal ein Taxi rufen, was als Frau definitiv sicherer ist, als alleine nach Hause zu laufen. Diese kosten je nach Strecke von 800 Pesos bis 2500 Pesos.

Nachdem ich in Chile mein letztes PJ-Tertial abgeschlossen hatte, ging ich mit Freunden noch auf eine etwas größere Reise, die uns über Valparaiso, Santiago in den Norden Chiles nach San Pedro de Atacama führte. Anschließend bereisten wir noch Bolivien und Argentinien. Dies war wirklich eine Traumreise.

6. Persönliche Wertung

Im Allgemeinen war es eine wunderbare Erfahrung, sowohl in der Klinik als auch persönlich. Ich denke, dass ich medizinisch einiges gelernt habe, v.a. auch wie man mit weniger Mitteln einiges bewegen kann. Dennoch weiß man nach solchen Einblicken auch unser deutsches Gesundheitssystem und unseren Lebensstandard wieder sehr zu schätzen. Da ich im Winter dort angekommen war, musste ich als „verwöhnte Europäerin“ schon erst mal ein wenig leiden. Bei konstanten, gefuehlten 10 Grad in der Wohnung, feuchten, schimmlichen Wänden, teilweise nur kaltem Wasser zum Duschen, Flohstichen und anfänglichen Sprachschwierigkeiten ist es schon ein wenig schwierig, sich dort so richtig wohl zu fühlen. Meine wahnsinnig lieben Mitbewohnerinnen, die Freundlichkeit und Gastfreundschaft der Chilenen, sowie die Naturreichtuemer, die das Land zu bieten hat, haben dies allerdings wieder wett gemacht. Ich bin auch ehrlich gesagt sehr stolz auf mich, dass ich mich in den ersten Wochen hier so gut eingelebt habe und mich recht bald in dem teils chaotischen System hier gut zurecht gefunden habe.

Die persönlichen Erfahrungen, die ich machen durfte, werde ich immer im Herzen tragen und Chile als ein aufregendes, chaotisches, wunderschönes und so vielseitiges Land in Erinnerung behalten. Ich hoffe, dass ich in den nächsten Jahren wieder einmal nach Chile reisen kann um die guten Freunde, die ich dort mittlerweile habe, wiedereinmal zu besuchen und um mir dann auch endlich mal den Traum einer Reise nach Patagonien zu erfüllen.